

BILDUNG LOHNT SICH

Wer eine höhere Berufsbildung absolviert, verdient ein Drittel mehr. Ab 2018 will der Bund an die Kursgebühren beitragen.

Jetzt ist es auch amtlich bestätigt: Wie der eben erschienenen Publikation «Berufsbildung Schweiz 2016» des Bundes zu entnehmen ist, zahlt sich eine höhere Berufsbildung (eidg. Fachausweis, eidg. Diplom, Höhere Fachschule) aus. Der Grossteil der Studierenden absolviert die Ausbildung berufsbegleitend und verfügt damit bereits über ein Einkommen, das sich mit dem Abschluss erhöht. Im Vergleich zu Erwerbstätigen mit einem Berufsabschluss auf Sekundarstufe II (Lehrabschluss) verdienen Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung durchschnittlich ein Drittel mehr. Kein Wunder, dass immer mehr Berufstätige die Vorteile einer laufenden Weiterbildung erkennen. 2014 (letzte verfügbare Zahlen) haben über 27 000 Berufslute einen Abschluss der höheren Berufsbildung erworben, davon allein über 14 000 einen eidgenössischen Fachausweis. Tendenz steigend. Dies gilt auch für den Bereich der Finanz- und Vorsorgeberatung: Sowohl die Prüfungen des VBV (Versicherungsvermittler VBV, Versicherungsfachausweis) als auch der IAF (dipl. Finanzberater IAF, Finanzplaner-Fachausweis) weisen steigende Kandidatenzahlen auf.

Bund will mehr zahlen

Im Unterschied zur Grundbildung und zur akademischen Weiterbildung an Hochschulen (sogenannt Tertiär A) werden die Kosten der höheren Berufsbildung (Tertiär B) heute noch überwiegend privat getragen. Dabei leisten die Absolventen und deren Arbeitgeber je ungefähr gleich viel an die Kosten. Dies soll nun ändern: Der Bund plant, künftig bis zu 50 Prozent der Gebühren von Vorbereitungskursen auf eidgenössische Prüfungen zu übernehmen. Die Beiträge werden als sog-

AKTUELLES

IAF-Prüfungen

Die IAF-Abschlüsse erfreuen sich grosser und weiterhin zunehmender Beliebtheit. Diesen Juni nehmen fast 600 Kandidatinnen und Kandidaten die Prüfungen zum/zur dipl. Finanzberater/in oder zum/zur Finanzplaner/in mit eidg. Fachausweis in Angriff. Gemessen an der Zahl der Prüflinge ist dies die grösste Prüfungssession in der Geschichte der IAF.

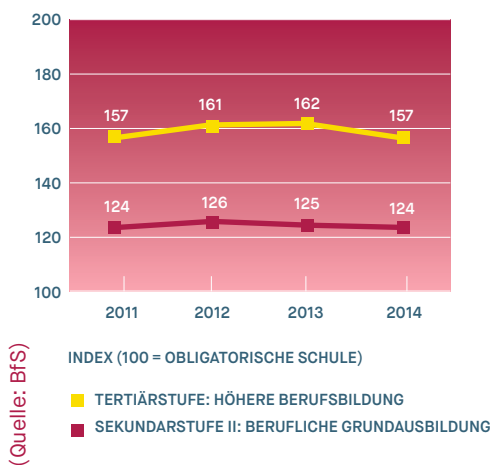
Säule 3a

Die dritte Säule gewinnt aufgrund von Kürzungen bei der beruflichen Vorsorge an Bedeutung – dennoch wird sie wenig genutzt. Laut einer Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) kümmern sich mehr als zwei Fünftel der Deutschschweizer wenig oder gar nicht um die private Altersvorsorge. Das Ergebnis deckt sich mit früheren

Auswertungen zu diesem Thema. Laut der UBS besitzt nur rund die Hälfte der Menschen im erwerbsfähigen Alter in der Schweiz ein Säule-3a-Konto, davon zahlt weniger als ein Drittel den jährlichen Maximalbetrag ein. Der Hauptgrund, weshalb keine private Altersvorsorge vorhanden ist, sind laut der ZHAW-Studie mangelnde finanzielle Mittel (55 Prozent). 13 Prozent der Befragten

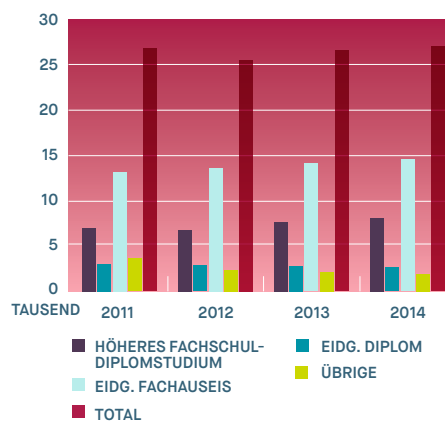
sagten, sie wollten finanziell flexibel bleiben. 12 Prozent der Vorsorge-Abstinenten gaben als Grund gegen die private Altersvorsorge an, die Pensionierung sei noch zu weit weg. Und 5 Prozent fehlt das Vertrauen in Banken und Versicherungen. Auf die Vorsorgeberaterinnen und -berater wartet also viel Arbeit ... (Quelle: NZZ)

ERWERBSEINKOMMEN NACH BERUFSBILDUNGSABSCHLUSS



nannte subjektorientierte Finanzierung direkt an die Studierenden ausgerichtet, diese entscheiden dann, an welchem Ausbildungsinstitut sie ihre

BILDUNGSABSCHLÜSSE DER HÖHEREN BERUFSBILDUNG



Bildungsfranken investieren. Damit soll der Wettbewerb unter den Bildungsanbietern gefördert werden. Noch dieses Jahr soll das Parlament über das Dossier

entscheiden, sodass die Finanzierung per 1. Januar 2018 in Kraft treten kann. Bereits heute übernimmt der Bund 60 bis 80 Prozent der Prüfungskosten.